

wallen, doch in der Aufregung des Kampfes achtete ich nicht weiter darauf. Nun fanden wir einen mehr als daumengroßen einfachen Haken in seinem linken Mauleck und davon hing eine zirka 15 cm lange starke Hanfschnur herunter. Er war ein „Gehakter“. Schon einmal mußte er einen mörderischen Kampf um sein Leben in der Tiefe kämpfen. Der Köder, den er damals faßte, war an einer einheimischen Legschnur mit vielen anderen befestigt, und er wäre nicht losgekommen, wenn die Hanfschnur keine Bruchstelle gehabt hätte. Sicher hat sein toller Kampf die ganze Nacht gedauert, bis endlich der befreiende Riß kam. Die Verbindung des Hakens mit der Schnur war jetzt noch so fest, daß ein Loslösen auch mit aller Kraft nicht möglich war, doch in kurzer Entfernung vom Haken war eben die für den Fisch rettende Bruchstelle.

Hier wurde in der Praxis wieder einmal ein Fall gezeigt, wie wichtig es ist, sein Sportgerät laufend zu überprüfen und besonders der Schnur, von der so viel abhängt, größtes Augenmerk zu schenken. Es geschieht zum Nutzen des Menschen und zur Schonung der Kreatur. Wieviele Kapitale werden durch so einen Bruch, wenn der Haken weiter im Schlund hängt, erbärmlich enden! Doch unsere sinnenden Gedanken kamen erst später, vorerst fuhren wir stolz heim und das Petri-Heil aus dem Munde des Fischers klang für uns wie die schönste Musik und unser Petri-Dank galt der herrlichen Fischweid, als wir mit dem „Gehakten“ ans Land stiegen.

(Vorstehender Beitrag wurde beim Artikel-Wettbewerb der „Österr. Fischereigesellschaft“ mit dem dritten Preis ausgezeichnet. D. Red.)

Dr. Fritz Steurer, Wien

Gibt es eine brauchbare Universalrute?

Eine Ergänzung

Die interessanten Ausführungen von E. K.-K. auf Seite 134 des Jg. 1950 dieser Zeitschrift sind überaus lesenswert. Es ist technisch möglich, eine gute Universalrute zu erzeugen, aber diese käme nicht wesentlich billiger als zwei oder drei Ruten, die sie vertreten soll. Je idealer eine Kombination wird, desto weniger Teile sind gemeinsam verwendbar. Dadurch kann aber die Universalrute nicht billiger obwohl es der Verfasser und mit ihm ein Großteil der Interessenten wünschen.

Wenn ich die E. K.-K.-Rute vorwegnehme, so ist es klar, daß sie nicht billiger als eine dreiteilige Fliegenrute plus einer halben Stationärrolle plus einer halben Überkopfwurfrute sein kann. Eine gediegene Fliegenrute kostet heute über 300.— S, eine gleichwertige Stationärrollenrute etwas unter 300.— S, eine Überkopfwurfrute ist noch etwas billiger. Zu diesen Preisen müssen noch die höheren Kosten für den gemeinsamen Griff hinzugerechnet werden. Es ergibt sich somit ein Preis, der keinesfalls unter 700.— S für ein sportlich einwandfreies Gerät liegen kann. Der hohe Preis ist auch dadurch bedingt, daß eine Serienanfertigung wegen des geringen Absatzes dieser Rute nicht möglich ist.

Das ist aber ein Betrag, der für einen sparsamen Fischer viel zu hoch liegt. Wenn jemand spart, dann schafft er sich wohl am zweckmäßigsten ein gutes Stück nach dem anderen an. Es wäre eine verfehlte Sparsamkeit, sich „billige“ Kombinationsruten anzuschaffen, etwa eine Rute für die Multiplikatorrolle, die durch einen

anderen Griff in eine Stationärrollenrute verwandelt werden soll, oder eine Fliegenrute, die durch eine kurze Spitze eine Spinnrute ergeben soll. Das sind Lösungen, auf die E. K.-K. gar nicht eingegangen ist; das sind nämlich Ruten, die höchstens für eine Verwendungsart zweckentsprechend sind, meist aber für beide Arten nicht entsprechen.

Außer den Wünschen, die E. K.-K. für eine Universalrute vorbringt, wollen viele Fischer eine Rute besitzen, mit der sie fischen können, ohne daß die übrigen Teile am Fischwasser hinderlich sind. Ruten, die diesen Wünschen entsprechen, hatten Hardy und Direktor Läufer, der mehrere Jahre in Wien das Fischzeugmachergewerbe ausübte, gebaut. Ich habe solche Ruten gesehen und sie waren als Fliegen-, Spinn-, bzw. Grundgerten sehr gut verwendbar. Alle hatten einen ausgebohrten Unterfangstock, oft von ansehnlicher Länge. Solche Stöcke verteuern die Kombinationsrute und haben den Nachteil, daß sich die Abschlußkapsel Laufe der Jahre lockert; auf diese Weise habe ich einmal beim Waten zwei Spitzen verloren.

Durch die Netzgewindehülse dringt früher oder später Wasser ein und wenn man das Gerät nicht sehr pflegt, so vermorscht die Spitze im Netzstock. Obwohl lange Unterfangstöcke zweckentsprechend sind, so ist man von ihnen trotzdem Gunsten der handlichen kurzen Kescher abgekommen. Kurze Teile werden im ausgebohrten Handgriff oder im Rucksack untergebracht, so daß man nie behindert ist.

Die E. K.-K.-Rute läßt sich allerdings am Fischwasser nicht „verzaubern“ Fischt man mit der Fliege oder mit der Multiplikatorrolle, dann bleibt eine 1,20 m lange Spitze übrig, und wenn man mit der Stationärrolle fischt, so sind die 90 cm langen Teile auch noch ein Problem. Für die Beförderung an das Fischwasser wird sich aber für die lange Spitze ein Futteral mit Holzversteifung empfehlen. Erfahrungsgemäß lehnen Sportfischer gespließte Ruten mit einer Teillänge von mehr als einem Meter ab. Ich habe darum einmal eine zweiteilige 2,40 m lange Fliegenrute von Alwick (Nordengland) mit Aufenthalt in London, Paris und München nach Wien gebracht, um zu zeigen, daß solche Längen nicht unhandlich sind. Aber nur wenige Sportfreunde ließen sich davon überzeugen.

Von der Beförderungsfrage abgesehen, stellt die E. K.-K.-Rute eine einwandfreie Universalrute dar. Sie ergibt eine 2,10 m lange Stationärrollenrute, die ich zweifellos lieber für Grundfischerei als die vom Verfasser vorgeschlagene Fliegenrute verwenden würde. Die E. K.-K.-Rute ist als Fliegenrute sehr gut verwendbar. Als Überkopfwurfrute ist freilich der Kombinationsgriff hinderlich, der ja den heiklen Punkt der ganzen Universalrute darstellt.

E. K.-K. geht von der amerikanischen Kombinationsrute aus. Ich kenne die Kombinationsruten von Shakespeare, die der gespließten Tonkinrohrute von South Bend ganz ähnlich ist. Erstere ist nichts als eine überaus leichte Stationärrollenrute aus Glasfaser, 2,10 m lang. Der Parallel-Korkgriff ist bloß 25 cm lang, am unteren Ende ist ein Schraubrollenhalter für die Fliegenrute angebracht.

Solche Ruten sind als Fliegenruten zu kurz und zu steif. Sie werden bei uns als Stationärrollenruten sicherlich abgelehnt. Ich habe heuer einem Salzburger Sporthaus, dessen Inhaber ein bekannter Sportfischer ist, meine leichte Stationärrollenrute geschickt. Diese Rute ist merklich stärker als die amerikanische Kombinationsrute und doch erhielt ich als Antwort: „Ich habe kein Fliegenstangerl bestellt!“ Die Rute kam aber nicht zurück, wohl aber kamen nach einiger Zeit Nachbestellungen. Wahrscheinlich haben Fremde, wie Amerikaner, Engländer, Franzosen oder Schweizer, diese Rute gekauft, weil sie mit viel feinerem Zeug als wir fischen.

E. K.-K. hat die Ringfrage glänzend gelöst, nur der Griff ist der heikle Punkt. Er verlängert wohl den Griff, kommt dabei aber nicht auf die Länge von 40 cm, die wir gerne bei Stationärrollenruten sehen, und schlägt vor, den Griff auszubauchen, damit er für die Fliegenfischerei besser in der Hand liegt. Damit begrenzt E. K.-K. die Verwendung des Griffes für die Stationärrolle, die aber doch etwa 30 cm vom Rutenende befestigt werden soll, um bequem in der Hand zu liegen.

Für die Überkopfwurfrute fehlt der Schraubrollenhalter an der richtigen Stelle. E. K.-K. unterläßt den naheliegenden Vorschlag, die Multiplikatorrolle und die Stationärrolle wahlweise an der gleichen Stelle anzubringen und zwar mittels Schraubrollenhalter, weil dieser für die Stationärrolle unzweckmäßig ist. Diese Rolle kommt nicht hinter oder vor der Hand wie die Fliegen-, bzw. die Multiplikatorrolle, sondern die Stationärrolle liegt „in der Hand“ Zwei Finger liegen vor, zwei Finger hinter dem Fuß (richtiger Stiel) der Rolle.

Dadurch besteht keine Gefahr des Wegschleuderns der Rolle beim Fischen, insbesondere beim Wurf; die Hand ruht außerdem wesentlich besser auf den glatten Ringen und dem Kork als auf einem unebenen Schraubrollenhalter aus Metall. Der Korkgriff befindet sich vor und nach dem Schraubrollenhalter. Die Hand kann ihn gar nicht berühren. Bei der Multiplikatorrolle, übrigens auch bei der Fliegenrolle, ruht die Hand auf dem Kork. Somit ist der Schraubrollenhalter für die Stationärrolle nicht geeignet, wenn er auch für die Fliegen- und Multiplikatorrolle ideal ist.

Jedenfalls bedarf die Griffform noch mancher Überlegung. Die E. K.-K.-Rute wird ja für die gewerbsmäßige Herstellung nicht viel in Frage kommen, jedoch wird sie für den Bastler, der den einen oder den anderen Teil besitzt, die richtige Lösung sein, denn er kann durch eine Ergänzung billig zu einer zweiten oder sogar zu einer dritten Rute kommen.

Rüdschau

Zur Nachahmung empfohlen!

In jüngster Zeit bemühen sich Schweizer Gemeinden, der argen Gewässerunreinigungen Herr zu werden. Mit Unterstützung der Behörden und des ganzen Volkes hat ein Feldzug begonnen, der diesen unhaltbaren Zuständen ein Ende bereiten soll. Der Schweizerische Fischereiverein wird in Zukunft jede Gemeinde und jedes größere Fabriksunternehmen, die erfolgreiche Maßnahmen (z. B. Kläranlagen) zur Reinhaltung der Gewässer durchgeführt haben, mit einer Ehrentafel auszeichnen.

Diese Aktion müßte auch bei uns in Österreich Schule machen, denn in vielen Fällen wäre es leicht möglich, Gewässerunreinigungen zu vermeiden, die nicht nur für die Fischerei große Nachteile bringen, sondern auch dem Fremdenverkehr schaden, vor allem aber vom hygienischen Standpunkt ausnahmslos zu verwerfen sind.

Haben Fische Schmerzempfindungen?

Zu dieser Frage nimmt an Hand von mehreren sehr guten Beispielen Dr. E. Neresheimer in der Schweizerischen Fischereizeitung (Heft 2/1951) mit dem Artikel „Über das Schmerzgefühl der Fische“ Stellung. Der Autor berichtet unter anderem, daß ein Barsch auf sein eigenes Auge anbiß, das ihm unmittelbar vorher mit einer Angel aus dem Schädel gerissen worden war. Es ist von Forellen und Welsen die Rede, welche mit abgerissenen Angelhaken, die im Maul stecken geblieben sind, sogleich wieder nach anderen Ködern schnappten.

Dr. Neresheimer sagt zusammenfassend: „Wir können sagen, daß die Fische einzelne, ziemlich eng begrenzte, empfindlichere Körperstellen aufweisen, daß es aber im allgemeinen sehr abwegig wäre, annehmen zu wollen, daß sie die ihnen beim Fang mit der

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1951

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Steurer Fritz

Artikel/Article: [Gibt es eine brauchbare Universalrute? 39-41](#)